

Zapf, Wolfgang

Book Part — Digitized Version

Aus gegebenem Anlaß

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Zapf, Wolfgang (2001) : Aus gegebenem Anlaß, In: Wilhelm Hinrichs, Eckhard Priller (Ed.): Handeln im Wandel: Akteurskonstellationen in der Transformation, ISBN 3-89404-213-3, Edition Sigma, Berlin, pp. 321-324

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/122344>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB).

Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH

Bibliothek und wissenschaftliche Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)

Library and Scientific Information

Reichpietschufer 50

D-10785 Berlin

e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**.

More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

Aus gegebenem Anlaß¹

Wolfgang Zapf

Lieber Herr Berger,

persönlich habe ich Sie erst in meinem letzten Mannheimer Semester im Sommer 1987 kennengelernt, bevor ich an das WZB übergewechselt bin. Sie waren der erste DDR-Soziologe, der kurz nach dem Kultur- und Wissenschaftsabkommen zwischen der Bundesrepublik und der DDR an eine westdeutsche Forschungseinrichtung gekommen ist, nämlich für einige Wochen zum ZUMA nach Mannheim. Helmut Steiner hatte ich bereits 1966 auf dem Weltkongreß in Evian kennengelernt, Herbert Wolf 1978 auf dem Weltkongreß in Uppsala; beide sind Kollegen und Freunde von Ihnen. Sie haben mir neulich einmal erklärt, wie diese Nominierungen zustande kamen und wie Sie mehrfach zu ISA-Sektionen, aber nicht zu Weltkongressen eingeteilt worden sind.

Wir (die Sozialindikatorenforscher in Mannheim) kannten Horst Berger aus der Literatur. Nicht bereits die 1965 gedruckte Dissertation „Methoden industriesoziologischer Forschungen“, aber doch die 1973 erschienene Schrift „Der soziologische Forschungsprozeß“. Richtig aufmerksam wurden wir, als wir im „Jahrbuch für Soziologie und Sozialpolitik 1980“ eine der ausführlichsten Besprechungen unseres Buches „Lebensbedingungen in der Bundesrepublik“ fanden.

Ich möchte hier keine Spiele spielen und Horst Berger einzelne Zitate vorhalten. Im Gegenteil – diese Besprechung von acht langen Seiten gibt auch dem DDR-Leser eine detaillierte Zusammenfassung unserer Methoden und Ergebnisse. Erlaubt sei jedoch die Zitierung des Resümeees, weil es auch zehn Jahre nach der Wende – angesichts der Grundprobleme der Sozialberichterstattung: theoretische Fundierung, politische Funktionalisierung oder Akzeptanz – auf paradoxe Weise noch aktuell ist.

„Die reale soziale Lage der Klassen und Schichten in der BRD wird durch diesen Report nur teilweise und andeutungsweise wiedergespiegelt, was offenbar

1 Mit diesem Beitrag hat der Autor auf dem WZB-Kolloquium „Entwicklung der Lebensverhältnisse in Transformationsgesellschaften“ am 31. Mai 1999 Horst Berger anlässlich seines 65. Geburtstages gewürdigt (die Herausgeber).

nicht nur der unzureichenden Datenlage geschuldet ist. Trotz unterschiedlichen subjektiven Bemühens der einzelnen Autoren ist wohl eher die unzureichende theoretische Grundlegung und das Unvermögen, die objektiven Entwicklungs- und Strukturgesetze der Klassengesellschaft in der BRD aufzudecken, sowie die politische Zweckorientiertheit des ‚SPES-Indikatorentableaus 1976‘ Ursache dafür, daß die Sozialberichterstattung unvollkommen bleibt. Die auffallende Konzentration auf die Distributionssphäre und die weitgehende Ausklammerung der Produktionssphäre ist Ausdruck dieses Tatbestandes. Immerhin wurde aber deutlich, wie eng Soziologie und Sozialpolitik der BRD gegenwärtig miteinander verflochten sind; allerdings bleibt abzuwarten, in welchem Maße sich der kapitalistische Staat des vorgelegten Sozialreports bedient.“

1982 haben wir dann Ihr zusammen mit Eckhard Priller herausgegebenes Buch „Indikatoren in der soziologischen Forschung“ wahrgenommen. Sie waren damals als ordentlicher Professor der Humboldt-Universität an die Akademie der Wissenschaften der DDR übergewechselt – eine Abordnung, eine Beförderung, wohl letzteres; wir haben neulich darüber gesprochen, und Sie haben mir erzählt, daß Sie immer ein Lehrdeputat an der Humboldt-Universität behalten haben. 1980 schon lasen wir im „Internationalen Soziologenlexikon“ über Horst Berger: „Berger ist ein Schüler von Braunreuther und H. Steiner und gehört zur Gruppe junger Wirtschaftswissenschaftler, die in den 60er Jahren eine empirisch orientierte und streng auf der Weltanschauung des Marxismus-Leninismus beruhende Soziologie in der DDR mitentwickelten. Heute zählt er zu den führenden Methodologen und Methodikern in der Soziologie der DDR und hat auch die Wissenschaftsorganisation im Bereich der Soziologie der DDR entscheidend mitgeprägt. Dabei betont er, daß die soziologischen Forschungsmethoden ein enges Verhältnis zur philosophischen und soziologischen Theorie haben. Durch ihn mit beeinflusst, haben in der DDR besonders die verschiedenen Methoden der Befragung große Bedeutung erlangt.“

1985 ist im Westen eine Schrift eines DDR-Flüchtlings, Bernhard Marquardt, erschienen: „Soziologie und Politik an der AdW der DDR“. Hier findet sich eine durchaus faire und anerkennende Darstellung des Instituts für Soziologie und Sozialpolitik der AdW, an dem Sie von 1977-1990 Bereichsleiter der Abteilung „Methodik der soziologischen Forschung“ gewesen sind und seit 1988 auch Stellvertretender Direktor.

Nach Ihrem Mannheim-Aufenthalt haben Sie in der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (1988) einen Artikel „Stand, Aufgaben und Funktion der Soziologie in der DDR“ veröffentlicht. Besonders interessant finde ich die folgenden Passagen: „Bei prinzipieller Anerkennung sozialökonomisch determinierter gemeinsamer Grundinteressen der Angehörigen aller Klassen, Schichten und sozialen Gruppen in der sozialistischen Gesellschaft ist die

Beachtung der sozialen, territorialen und demographischen Differenziertheit in den Interessenlagen äußerst wichtig. Aus eigenständigen Interessen verschiedener sozialer Subjekte resultiert schließlich eigenständiges Handlungspotential.“

Danach hatten wir häufigere Kontakte. Vor der Wende gab es die Lesetage, die von zahlreichen Kollegen Ihres Instituts zu Besuchen, auch am WZB, genutzt wurden. Im September 1989 hatten wir am WZB eine Tagung über den Stand der Sozialindikatorenforschung, auf der Sie zusammen mit Eckhard Priller einen Vortrag gehalten haben. Die wesentlichen Teile dieses Vortrags sind in einer dramatischen Woche auf einer Tagung an der Europäischen Akademie Otzenhausen über „Lebenslagen: Sozialindikatorenforschung in beiden Teilen Deutschlands“ vom 3.-5.11.1989 nochmals vorgetragen worden. (Man muß sich das einmal abzählen: 4. November, 9. November.) Dort haben Sie in einem Vortrag „Zu Konzeptionen der Sozialindikatorenforschung in der Deutschen Demokratischen Republik“ zum ersten Mal empirische Daten Ihres Instituts öffentlich vorgestellt, die bis dahin VVS (Vertrauliche Verschlusssache) gewesen sind. Besonders eindrucksvoll finde ich die folgenden Passagen: „Beginnend mit den achtziger Jahren und besonders seit 1985/86 verschärften sich die Widersprüche zwischen Produktion und Konsumtion, zwischen ökonomischer, ökologischer, territorialer und sozialer Entwicklung. Die Kluft zwischen objektiver sozialer Wirklichkeit und Darstellung in den Medien vergrößerte sich; die Unzufriedenheit großer Teile der Bevölkerung wuchs. Die Soziologie reflektierte diese Entwicklungstendenzen nur partiell, da sie nicht hinreichend auf die Gesellschaftsanalyse ausgerichtet war.“

„Es erhöht sich die Notwendigkeit interdisziplinärer Forschungsweise infolge der zunehmenden Verflechtung der Ebenen und Bereiche der Gesellschaft. Exemplarisch sei auf wechselseitige Abhängigkeit von Produktivkraftentwicklung, Persönlichkeitsentwicklung und Demokratieentwicklung bzw. Ökonomie-, Ökologie- und Technologieentwicklung verwiesen.“

Bereits Anfang 1990 hat Gunnar Winkler den Sozialreport 1990 herausgegeben, an dem neben Eckhard Priller und Wilhelm Hinrichs auch Sie mitgearbeitet haben. Er zeigt eindrucksvoll, daß die Schubladen doch nicht leer waren, daß es vielmehr ein umfangreiches Material gab, das sehr schnell in eine Sozialberichterstattung über die letzten Jahre der DDR umgesetzt werden konnte. Im Mai 1990 haben wir über den Sozialreport 1990 einen Workshop hier am WZB veranstaltet, auf dem Sie eindringlich über die Probleme des Datenzugangs und der Datennutzung berichtet haben. 1991 hat der Wissenschaftsrat empfohlen, die Gruppe Sozialindikatoren der AdW an das WZB zu überführen. Ich selbst war gegen die schnelle Abwicklung der AdW. Ich hatte mir – auch aufgrund der vielen Gastwissenschaftler der DDR seit der Wende – einen langsameren Übergang gewünscht. Wir haben aber diese Empfehlung sehr gerne aufgenommen,

und seit Anfang 1992 waren Sie dann, zusammen mit Eckhard Priller, Wilhelm Hinrichs und Ursula Gerlach, Mitarbeiter unserer Arbeitsgruppe, später unserer Abteilung.

Bis zur Fertigstellung unseres Erweiterungsbaus spielte sich dies so ab, daß die AdW-Kollegen am Schiffbauerdamm arbeiteten und wir jede Woche ein gemeinsames Seminar veranstalteten. Alle 14 Tage also wanderte die WZB-Truppe durch den Tiergarten und das Brandenburger Tor zum Schiffbauerdamm. Vielleicht wäre eine frühere räumliche Integration hier besser gewesen. Im Rückblick – so meine ich – hatte diese eigene Residenz aber auch ihre Vorteile. Sie konnten sich Ihre „Transformation“ zu guten Teilen selbst organisieren. Horst Berger übernahm – nach erfolgreichem DFG-Antrag – die Leitung des Projekts „Soziale Lage ostdeutscher Privathaushalte“, an dem auch Annett Schultz aktiv beteiligt war. Eckhard Priller profilierte sich zu einem der Spezialisten für Probleme des Dritten Sektors, der gesellschaftlichen Partizipation und der politischen Beteiligung. Wilhelm Hinrichs ist anerkannter Experte für Wohnungssoziologie und regionalsoziologische Fragen. Ursula Gerlach ist gewähltes Mitglied des Betriebsrats des WZB, Eckhard Priller ist gewähltes Mitglied des Wissenschaftlichen Rates des WZB.

Lieber Herr Berger, mich hat besonders berührt, wie souverän Sie nach Ihrem Eintritt in das WZB von den Funktionen eines Direktors Abstand genommen und wie bereitwillig Sie die Tagesaufgaben unserer Abteilung mitgetragen haben. Sie waren immer ohne Zögern bereit, als Kommentator, als Berichterstatter, als kritischer Mitleser zu fungieren, neben der erfolgreichen Arbeit an Ihrem Haushaltsprojekt. Sie waren auf Tagungen und Kongressen sehr aktiv, als Rezensent in Fachzeitschriften. Nachdem Sie schon bis 1989 eine sehr umfangreiche Publikationsliste aufwiesen, haben Sie Ihre Produktivität nochmals erhöht und neben zahlreichen Aufsätzen gerade jetzt mit dem Buch „Privathaushalte im Vereinigungsprozeß“ Ihre Arbeit, ich will nicht sagen abgeschlossen, sondern zu einem großen Erfolg gebracht.

Ich hoffe, daß Sie die sieben Jahre WZB auf unserer Zufriedenheitsskala von 0 bis 10 zwischen 8 und 10 bewerten.

Ich hatte mit Ihnen verabredet, die Pointe mit der „Westorientierung“ als eine der Besonderheiten der DDR-Arbeiter erzählen zu dürfen, aber Sie können das viel authentischer mit all dem Kolorit von Kuba und Havanna am Nachmittag, so daß ich Ihnen doch nicht vorgreifen will. Für jetzt also: alle guten Wünsche für Ihre nächste Periode, die man sicher nicht nur Ruhestand wird nennen können: Gesundheit, Schaffenskraft und Lebensqualität (von der wir ja sogar glauben, sie messen zu können) – wir werden in Kontakt bleiben, lieber Herr Berger.